

K

KULTUR REGION

Kurznachrichten

SILS I. E.

Vater und Sohn spielen Werke von Bach bis Schostakowitsch

Die klassischen Mittwochskonzerte in der Offenen Kirche Sils i. E. begrüßen heute, 8. Februar, um 17.30 Uhr ein besonderes Duo. Der erste Konzertmeister des Tonhalle Orchester Zürich, Klaidi Sahatçı, und sein Sohn Alexander sind gemäss Mitteilung «musikalisches Urgestein»; der Sohn auch erfolgreicher Violinist und mehrfach ausgezeichnet. In unterschiedlicher Besetzung entfalten sie ein Panoptikum mit Werken von Bach, Tartini, Moskowski, Ravel und Schostakowitsch. Die ebenbürtige Klavierbegleitung besorgt Kateryna Tereshchenko. (red)

HALDENSTEIN

Tizia Zimmermann verzaubert mit ihrem Akkordeon



Jazz Chur lädt morgen Donnerstag, 9. Februar, in die Druckwerkstatt im Schloss Haldenstein. Dort findet um 20 Uhr zuerst eine Führung durch die Druckerei durch Joachim Dierauer statt. Um 20.30 Uhr folgt dann das Konzert mit Tizia Zimmermann. Von kaum hörbaren Geräuschen, leisen Schwebungen, dem Atmen des Balges bis hin zu wuchtigen, vollen Klängen und nervösen, eckigen Sounds sei im energetischen Spiel der Akkordeonistin alles zu finden, heisst es dazu in der Mitteilung von Jazz Chur. Improvisatorisch beleuchte sie ihr Instrument von verschiedenen Seiten und biete alles von feinen Tönen bis orchestralem Klang. (red)

LENZERHEIDE

«Klang am Berg» präsentiert den Cantautore Marco Todisco

Als Nachfolge seiner Talkabende lanciert Urs Heinz Aerni, der Kulturmacher des Hotels Schweizerhof in Lenzerheide, jetzt die Reihe «Klang am Berg». Morgen Donnerstag, 9. Februar, um 20.45 Uhr begrüsst er den Liedermacher Marco Todisco. Als Secondo im Engadin geboren, im Domleschg aufgewachsen und seit 30 Jahren in Zürich lebend, schöpft Todisco laut Mitteilung Inspiration aus zwei verschiedenen Kulturen. In Lenzerheide präsentiert er seine Canzoni als Stilmix aus italienischem Chanson, Pop und Jazz. (red)

DAVOS

«Fri. Doktor» – Lesung über eine der ersten Chefchirurginnen

Im Kulturplatz Davos findet am Freitag, 10. Februar, um 20 Uhr eine Lesung und Diskussion mit der Autorin Denise Schmid statt. Die bekannte Historikerin hat sich mit dem Leben der Ärztin Marie Lüscher beschäftigt. Lüscher (1912–1991) stammte aus dem «Basler Daig» und war die einzige Chefchirurgin der Schweiz Mitte des 20. Jahrhunderts. Schmid liest und erzählt über eine spannende Persönlichkeit, welche die Hürden in der Männerdomäne Chirurgie überwand. Frauen-Netzwerke spielten demnach dabei eine grosse Rolle. 1970 baute Marie Lüscher mit ihrer Freundin Ruth Gattiker in den Büelen bei Davos ein Ferienhaus. (red)



Drei Stimmen ohne weitere Begleitung: Corin Curschellas, Ursina Giger und Astrid Alexandre (von links) bewahren mit ihrem A-cappella-«Singsang» alte Melodien vor dem Vergessen.

Bild Angelika Annen

Singend erinnern und Neues (er)finden

Im vergangenen Jahr gab es die Lieder des Trios La Triada nur im Online-Abo. Jetzt sind sie auf der CD «Chantinadas» allen zugänglich.

von Carsten Michels

Wenn die Zernerer Dorfkinder einst mit Gesang das neue Jahr begrüsst, dann taten sie das mit einer versteckten Botschaft. Zumindest, wenn sie das Lied «Bimbam» anstimmten. Denn ein Teil der Melodie, die der Bündner Komponist Tumasch Dolf vor 100 Jahren schriftlich festhielt, stammt aus einem ganz anderen Lied. Die Anleihe fand, wie so vieles, von Italien kommend ihren Weg ins Hochtal. «L'inverno è passato» singt man noch heute südlich der Alpen zu Früh-

jahrsbeginn. Und die Zernerer Kinder? Sie sangen, wohl ohne es zu wissen, am Neujahrstag bereits das Winterende herbei.

Alpleben im Unterland

Derlei «wandernde» Melodien finden sich in Volksliedern häufig – auch und gerade in Graubünden, wo die Armut immer wieder Aus- und Einwanderung nötig machte. Zu hören ist das auf der neusten CD des Bündner A-cappella-Gesangstrios La Triada. «Chantinadas» (Singsang) haben Corin Curschellas, Ursina Giger und Astrid Alexandre ihre Zusammenstellung von 28 rätoromanischen Liedern genannt. Darunter eben

auch jene zugereisten Melodien. Im surselvischen «O caffè», einer Hymne auf den «dulsch nectar», verbirgt sich etwa das berühmte «Vo Luzern uf Wäggis zue». Die Vorzüge des Alplebens, wie man sie auf Vallader in «Scha sün las alps eu füss» pries, wurden auf die württembergische Melodie von «Drunten im Unterland» besungen. Und das munter dahinspringende «Ai volv'anvei» aus dem Schams fusst auf dem Soldatenlied «O Strassburg». Dessen getragene Weise, vor bald 250 Jahren erstmals dokumentiert, gehört ohnehin zu den weitestverbreiteten Liedern überhaupt. Curschellas, Giger und Alexandre hatten ihrer-

«Wandernde» Melodien sind bei Volksliedern üblich – auch und gerade in Graubünden.

seits das Strassburg-Lied schon in ihrem 2016 publizierten Buch- und CD-Projekt «La Grischa 2» verewigt.

Dabei ist La Triada alles andere als konservativ ausgerichtet, auch wenn das Trio immer wieder fast vergessenes Bündner Liedgut aufspürt. Im Gegenteil: Die Sängerinnen tauchen tief ins musikalische Herz der Melodien ein, arrangieren sie jedoch vollkommen neu und fördern zuweilen ganz ungewöhnliche Seiten zutage. Ihr Dreikönigslied «Ils sabis» rollt im Roma-Rhythmus des Reisens daher. Dem «Canzun dalla cargada» über den Alpaufzug verleihen sie in lydischer Tonart ein altkirchliches Gepräge. Und durch «Biala stiva e bien vin» weht plötzlich der vorderasiatische Steppenwind.

Den Jahreskreis durchmessen

Die CD «Chantinadas» ist aus dem Online-Projekt des Trios hervorgegangen. Ab Dezember 2021 veröffentlichte La Triada ungefähr im 2-Wochen-Rhythmus ein neu eingesungenes Lied, passend zur Jahreszeit, und liess es den Abonnentinnen und Abonnenten zukommen – mitsamt Noten und Text sowie einer Kurzbeschreibung aus der Feder von Musikwissenschaftlerin Laura Decurtins.

Bei jedem der Lieder ist das Herzblut der drei zu spüren, mit dem sie es arrangiert und aufgenommen haben – brillant gesungen sind sie allesamt. Am stärksten wohl in den leisen Momenten wie etwa am Schluss des Zernerer Neujahrslieds. In die glockenhaft pendelnden Terzen der Zeile «bun di, bun on» mischen sich durch die eigenwillige Harmonisierung Melancholie und tiefe Zweifel – der erhoffte Frieden könnte eben nur ein frommer Wunsch bleiben.

CD-Tipp



La Triada: «Chantinadas». (R-Tunes). Weitere Infos unter latriada.ch

Aus dem Inneren von Gletschermühlen

Drei Künstler setzen sich mit der Kälte, dem Licht und den Farben des Engadins auseinander.

Mit der Ausstellung «Frozen Light» kehrt die in Zürich und Amsterdam vertretene Galerie Bildhalle zurück ins Forum Paracelsus in St. Moritz, wo sie schon vor einem Jahr präsent war. Wieder mit dabei ist der Zürcher Künstler Douglas Mandry. Er sowie die Fotografin Simone Kappeler aus Frauenfeld und der Amerikaner Jeffrey Conley haben unter den Aspekten Kälte, Licht, Farben für die Ausstellung Werke geschaffen, die sich mit den optischen und klimatischen Merkmalen des Engadins auseinandersetzen.

Für die Glas-Skulpturen aus seiner neusten Serie «Gravity Flow» hat Mandry Gletschermühlen gescannt. Er nutzt den negativen Raum der natürlichen, vom Was-

ser geformten Hohlräume als Ausgangspunkt und kreiert 3-D-Fragmente, die nach einer jahrtausendealten Technik gegossen und zu Skulpturen mundgeblasen werden. Positiv gewendet, werden diese Fragmente eines leeren Raums zu Objekten, die an die Zerbrechlichkeit unserer Ökosysteme erinnern, wie es in der Mitteilung der Bildhalle heisst.

Ein Blick von aussen stellen die Arbeiten von Conley dar, einem der renommiertesten Landschaftsfotografen der USA. Er wurde von der Galerie eingeladen, das Engadin zu bereisen und für seine abstrakten Landschaftsstudien zu entdecken. Er spielt dabei mit Perspektiven, Massstab und Lichtstimmungen und kreiert dabei Natur-



Aus Glas: Die Arbeiten Douglas Mandrys im Forum Paracelsus.

Pressebild

bilder von grosser Schlichtheit und Stille.

Kappeler analoge fotografische Experimente mit Polaroid- und Infrarot-Filmen zeigen eine vertraute Landschaft in überraschendem Licht. Ihren Fotografien ist etwas Fließendes zu eigen. Es ist, als ob man dem Entstehungsprozess des Bildes beiwohnen würde, was mit der Digitalfotografie verschwunden ist. Es sei, so die Beschreibung, als befände man sich in der Dunkelkammer und beobachte, wie auf dem Papier langsam eine Landschaft erscheint. (red)

«Frozen Light». Ausstellung bis Samstag, 25. Februar. Täglich geöffnet 14 bis 19 Uhr. Forum Paracelsus, St. Moritz Bad